

Das freie Wort

Briefe an den Herausgeber

Was wohl passieren würde, wenn Österreicher das Gleiche in einer rumänischen oder ukrainischen Stadt machen würden?

Ing. Robert Eberhard, Wolfsberg

Mögliche Senkung der Medikamentenpreise?

Im Wirtschaftsteil der Donnerstag-, „Krone“ vom 23. Februar geht es um das Thema „Medikamenten-Verbilligung“. Aus der Pharma-Branche wird der Vorschlag zitiert, die Mehrwertsteuer auf Medikamente von 20 auf 10 Prozent zu reduzieren. Vergebliche Mühe! Schon bisher ist die Realisierung dieser Forderung am Veto des Finanzministers gescheitert. Doch im Verborgenen schlummert ein Einsparungspotenzial ganz anderer Art. Geschätzte 50 Prozent der in unseren Spitälern verwendeten Arzneien, genaue Aufstellungen liegen verständlicherweise nicht vor, werden den zuständigen Anstaltsapotheken von den Pharmafirmen

gratis zur Verfügung gestellt. Der harte Verdrängungswettbewerb soll Beweggrund dafür sein. Diese Geschenke beschönigen die Kostenaufstellungen österreichischer Spitäler.

Kein Wunder, dass wir Hausärzte im Vergleich dazu als böse Kostenverursacher dastehen. Speziell im Heilmittelbereich wird uns von den Krankenkassen jeder Cent vorgerechnet. Nach dem Verbot für Hausapotheken führende Ärzte, Naturalrabatte anzunehmen, schreit diese Grauzone nach Bereinigung. Die geschenkten Medikamente führen bei der Spitalsentlassung unserer gemeinsamen Patienten vermehrt zu einseitigen Verordnungen.

Die Apotheken der Krankenhäuser sollten, so wie jede andere Apotheke auch, alle gelieferten Packungen ordnungsgemäß begleichen. Mit den entsprechenden Mehreinnahmen könnten die Pharmafirmen eine sofortige Senkung der Heilmittelpreise realisieren. Experten sprechen von einer möglichen Preisreduzierung von bis zu 10 Prozent. Gewinner wären unsere Patienten und die finanzmaroden Kassen.

Dr. Wolfgang Geppert,
Präsident des NÖ Hausärzterverbandes, Wilfersdorf